

Ein Projekt des Caritasverbandes Leipzig e.V.
gefördert durch die Katholische Jugendsozialarbeit



SIT-Schul-Interventions-Team

Eine Handreichung für Lehrer/-innen und Sozialarbeiter/-innen an
Schule zur Unterstützung bei der Krisen- und Konfliktbearbeitung

gefördert von der



gefördert vom



Projekttitle: SIT – Schul-Interventions-Team

Schwerpunkt: Unterstützung bei der Krisen- und Konfliktbearbeitung an Mittelschulen und Schulen zur Lernförderung

Zeitraum: 01.09.2006 – 31.08.2008

Projektträger: Caritasverband Leipzig e.V.

Ansprechpartner/-innen: Team Schule
Joachim Triphaus
Liliensteinstraße 1
04207 Leipzig
Telefon (0341) 9 45 47 62
Telefax (0341) 9 45 47 78
j.triphaus@caritas-leipzig.de

Eva Weidemann
Nikolaistr. 4
04668 Grimma
Telefon (03437) 9 40 77 1
Telefax (03437) 9 40 77 2
e.weideman@caritas-leipzig.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Beschreibung des Projektansatzes.....	5
3. Krisenintervention in Schulklassen.....	6
3.1. Anamnese/Clearing.....	6
3.2. Konfliktbearbeitung.....	6
Thematische Gruppenarbeit mit Schulklassen.....	6
Mediation.....	8
Beratung von Einzelpersonen.....	8
Beratung von Gruppen und Lehrerkollegien.....	9
4. Entwicklung weiterführender und präventiver Konzepte an und mit Schule.....	10
4.1. „Aber welche Maßnahmen gibt es überhaupt?“.....	10
Multiplikatoren/-innenarbeit.....	10
Soziales Kompetenztraining.....	11
4.2. „Und welche Maßnahme ist für unseren Fall geeignet?“.....	12
Bedarfsanalyse.....	13
Dokumentation.....	14
5. Implementierung weiterführender und präventiver Konzepte an Schule.....	15
5.1. Implementierung des Sozialen Kompetenztrainings.....	15
5.2. Implementierung des Schüler-Streitschlichter-Programms.....	16
5.3. Besonderheiten in Bezug auf das Sächsische Schulwesen.....	17
6. Literaturhinweise.....	18

1. Einleitung

Schön, dass Sie Interesse an diesem Reader zeigen. Schüler/-innen und Lehrer/-innen verbringen viel Zeit an Schule, und das nicht mehr nur am Vormittag. Immer mehr Lebenszeit verlagert sich in die Schule, nicht zuletzt durch die Ausweitung vieler Schulen zu Einrichtungen mit Ganztagsangeboten. Aus der Bildungseinrichtung wird mehr und mehr ein Lebensort. Schon lange wird von Schulen mehr erwartet als die reine Vermittlung von Wissen. Erziehungsdefizite sollen ausgeglichen werden, das Verständnis unserer demokratischen Gesellschaft transportiert und jeder Schüler/-in mit seinen besonderen Begabungen und Schwächen gefördert und gefordert werden.

Gleichzeitig häufen sich Konflikte im Schulalltag. Schule sieht sich diesen Problemen häufig alleine gegenübergestellt. Gemeinsames Ziel der Zusammenarbeit von Schule und Jugendsozialarbeit im Rahmen dieses Projektes ist eine Verbesserung des Schulklimas für alle an Schule Beteiligten und nicht zuletzt die Steigerung schulischer und persönlicher Erfolgsaussichten jungen Menschen. Dazu sind soziale Voraussetzungen, wie u. a. die Reduktion von Konflikten in der Klasse nötig. Ein gutes Schul-Interventions-Team (SIT bzw. SI-Team) kann dazu beitragen, dieses gemeinsame Ziel zu erreichen. Der Caritasverband Leipzig e.V. möchte Schulleiter/-innen und Lehrer/-innen bei ihrer täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und beim Beschreiten neuer Wege unterstützen.

Dieses Projekt bietet Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auf den Feldern Kompetenzförderung, Gewaltprävention und akuter Krisenintervention.

2. Beschreibung des Projektansatzes

SIT soll zur besseren Verzahnung zwischen Jugendhilfe und Schule beitragen und zwischen beiden Institutionen eine Brücke schlagen indem es unter anderem zur Entwicklung der Jugendsozialarbeit an Schulen beiträgt.

SIT ermöglicht Schulen einen relativ niedrighschwelligem Zugang zur Inanspruchnahme von Jugendhilfe und verfolgt die Strategie über punktuelle (Krisen-) Einsätze an Schulen längerfristige präventive Angebote zu installieren.

SIT leistet auf Anfrage von Schulen Krisenintervention in akuten Problemfällen, Mediation, Einzelfallhilfe und widmet sich verstärkt der präventiven Angebote.

SIT ermöglicht ergänzende Angebote für Schulen zur Unterstützung in akuten Krisen- und Konfliktsituationen, bei gestörtem Schulklima, bei Mobbing oder anderen sozialen Auffälligkeiten.

SIT beugt Gewalt und Eskalationen an Schulen rechtzeitig vor und kann zu einem lern- und lebensförderlichen Klima in der Schule beitragen.

SIT versteht sich als ein Befähigungskonzept zur Konfliktschlichtung und Deeskalation unter Einbeziehung von Multiplikator/-innen in einem Prozess der Kompetenzerweiterung von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern.

SIT bietet Jugendlichen Chancen und Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentfaltung und Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie zum Ausbau von Fähigkeiten als Schlüsselqualifikationen zur Vorbereitung auf das Berufsleben.

SIT soll die Aufmerksamkeit für sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte jungen Menschen erhöhen und frühzeitiges sozialpädagogisches Handeln in Schulen möglich machen.

3. Krisenintervention in Schulklassen

Ein Krisenfall wird definiert als Situation, in der die Schüler/-innen durch aktuelle Streitfälle oder Störungen in der Klasse am Lernen und täglichen Miteinander gehindert werden. Dies kann ein Streit zwischen rivalisierenden Gruppen in der Klasse, eine Verbündung gegen die Lehrkräfte, Mobbing oder ein schlechtes Selbstbild der Klasse sein. Diese oder ähnliche Situationen beeinträchtigen Erfolgserlebnisse von Schülerinnen und Schülern an Schule.

3.1. Anamnese/Clearing

In einem ersten Schritt wird eine Anamnese mit den beteiligten Schülern/-innen und Lehrern/-innen erstellt. In manchen Fällen kann es sich als sinnvoll erweisen, vorab mit Lehrern/-innen und Schülern/-innen oder verschiedenen Schülergruppen getrennte Gespräche zu führen. Einzelgespräche werden notwendig, wenn die Gesprächskultur einer Klasse ein Niveau erreicht hat, in dem gegenseitiges Zuhören durch vorangegangene Verletzungen oder ein offener Austausch durch Angst nicht mehr möglich sind.

Nicht selten wird eine Klassensituation von Schülern/-innen und Lehrkräften unterschiedlich wahrgenommen und Problemlagen unterschiedlich benannt. Ein erster Schritt muss sein, sich mit den Beteiligten über das Problem auszutauschen und auf eine Zielstellung zu einigen. In den Fällen, in denen es notwendig ist eine getrennte Problembefragung voran zu stellen, sollte darauf geachtet werden, dass die dort gesammelten Informationen allen Beteiligten zugänglich gemacht werden. Dies ist ein sensibler Moment, der durch den/die SIT-Mitarbeiter/-in geplant und strukturiert wird. Nur wenn alle Informationen und Sichtweisen den Beteiligten bekannt sind, kann sich die Klasse oder Gruppe gemeinsam ein Bild über die Lage machen.

3.2. Konfliktbearbeitung

Die weiterführende Maßnahme ist abhängig von der erarbeiteten Problemlage. In der Praxis haben sich vier Herangehensweisen herauskristallisiert:

Thematische Gruppenarbeit mit Schulklassen

Die Gruppenarbeit wird nach der Anamnese der Konfliktsituation mit den Beteiligten eingesetzt. Im Kontext der Gruppe/Klasse werden mit den Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern die benannten Themen bearbeitet. Häufig handelt es sich um Klassenklima, Klassenstruktur, Umgang zwischen Jungen und Mädchen und Mobbing. Dabei ist

es wichtig, lösungs- und zukunftsorientiert mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu arbeiten. Mit der thematischen Gruppenarbeit werden die Teilnehmer/-innen für die unterschiedlichen Problemhintergründe sensibilisiert, um aus sich heraus ein neues lern- und lebensförderliches Klima in ihrer Klasse zu schaffen und erneuten Eskalationen vorzubeugen. Geeignete Methoden sind die „Kopfstand-Methode“, Gruppendiskussionen, Rollenspiele und Kooperationsübungen zur Stärkung des Selbstwert- und Gruppengefühls.

Eine solche Gruppenarbeit sollte sich über mehrere Einheiten/Stunden erstrecken. Als geeignet haben sich drei Modelle erwiesen:

- **Regelmäßige, wöchentliche Projektstunden (z.B. in den Klassenleiterstunden)**

bieten die Möglichkeit Woche für Woche den Stand und das Befinden der Klasse abzufragen, Absprachen zu überprüfen und neue Probleme/Hürden zu thematisieren.

Vorteil: Zeitnahes Reagieren, kurze, überschaubare Strecken für die Schüler/-innen

Nachteil: Wöchentliche Vorbereitung, Organisatorisches bleibt evtl. liegen

- **Projektstage (z.B. 3-4 Vormittage über das Schuljahr verteilt)**

bieten die Möglichkeit über mehrere Stunden miteinander zu arbeiten. Arbeits- und Entspannungsphasen können ebenso wie Methoden aus der Erlebnispädagogik eingebaut werden und ermöglichen neue Arbeitsprozesse. Zeitintensive Diskussions- und Gruppenfindungsprozesse erhalten Raum. Die Tage können auch außerhalb der Schule stattfinden.

Vorteil: Mehr Ruhe und Zeit für ein Miteinander auf persönlicher Ebene, intensiveres Arbeiten am Thema möglich, Eröffnung neuer Methoden

Nachteil: Lange Strecken zwischen den Projekttagen, Schüler/-innen und Lehrer/-innen müssen aus dem Schulalltag ausgeplant werden.

- **Erlebnispädagogische Klassenfahrt**

bietet die eindrücklichste Form der Gruppenfindung. Neben den bereits bestehenden Chancen einer Klassenfahrt (sich im außerschulischen Kontext sehen, Wahrnehmung neuer Facetten, Teilen gemeinschaftlicher Erlebnisse), bietet eine erlebnispädagogische Orientierung Schüler/-innen und Lehrkräften neue Möglichkeiten der Selbst- und Gruppenerfahrungen. Die Beteiligten bestehen gemeinsam Aufgaben und Abenteuer, müssen sich selbst in den Übungen überwinden und stützen.

Vorteil: Intensivste Form eines Gruppenerlebnisses, lange Wirkung

Nachteil: Ist nicht alleine durch die Lehrkraft zu betreuen, teilweise hoher finanzieller Aufwand

Mediation

Durch das Verfahren der Mediation (Schlichtung im Streitgespräch) werden akute Konfliktsituationen zwischen einzelnen Schülern/-innen, Gruppen und zwischen Schülern und Lehrern bearbeitet. Mediation geht davon aus, dass alle Streitparteien zum Konflikt beigetragen haben und folglich alle zur Lösung beitragen müssen. Die Annahme des Mediationsverfahrens ist es, dass Menschen die Fähigkeit besitzen, ihre Konflikte mit ein wenig Hilfe selbst lösen zu können.

Die Rolle der SIT-Mitarbeiterin/des SIT-Mitarbeiters ähnelt für die Beteiligten der einer Moderatorin/eines Moderators. Seine Aufgabe ist es, den Gesprächs- und Diskussionsrahmen abzustecken. Sie/er strukturiert, fragt nach, achtet auf ausgewogene Redeanteile und sortiert Argumente, Bedürfnisse, Hoffnungen und Ängste.

Mag es auf den ersten Blick nach einer reinen Moderationstätigkeit aussehen, steht hinter dem Verfahren der Mediation eine eigene Arbeitsweise und -philosophie mit festen Regeln und Abläufen. Das Verfahren sollte daher nur von ausgebildeten Mediatorinnen/Mediatoren durchgeführt werden, die mit der Methodik und ihrer Anwendung vertraut sind.

Mediation ist kein Eilverfahren. Je länger sich ein Konflikt aufgebaut hat, je tiefer seine Wurzeln reichen, umso länger braucht die Aufarbeitung. Der Umgang mit dem Konflikt und der Umgang miteinander in der Bearbeitung tragen maßgeblich zum Gelingen des Verfahrens bei. Dafür sind die Ergebnisse der Mediation durch die Selbsterarbeitung von hoher Nachhaltigkeit. Das Verfahren ist für die Beteiligten anstrengend und befreiend zugleich. Daher sollte je nach Gruppengröße ausreichend Zeit eingeplant und die Schlichtung auf mehrere Sitzungen verteilt werden.

Beratung von Einzelpersonen

Beratungsgespräche für Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern und Streitschlichter/-innen haben sich als wichtige Methode, besonders im Rahmen der Multiplikatorenarbeit, aber auch bei der Bearbeitung privater Konflikte erwiesen. Beratung durch die SIT-Mitarbeiter/-innen, können sowohl am Telefon, als auch auf Anfrage in der Schule oder in Projekttagen stattfinden.

Als geeignet erweist sich eine Konfliktsprechstunde für Schüler/-innen und Lehrer/-innen in der Schule. Schüler/-innen und Lehrer/-innen bekommen die Möglichkeit, eine/-n Mitarbeiter/-in vom SI-Team aufzusuchen, um mit ihr/ihm aktuelle Konflikte zu besprechen. Dies können sowohl Ereignisse aus dem Schulalltag, als auch aus dem privaten Umfeld sein.

Beratung von Gruppen und Lehrerkollegien

Ein weiterer Bereich ist die Beratung von, bzw. Fallbesprechung im Lehrerkollegium oder mit Streitschlichterinnen und Streitschlichter:

Themen für´s Lehrerkollegium:

Konflikte in Klassen verlangen nicht selten ein einheitliches Agieren der Lehrerschaft gegenüber und mit den Schülerinnen und Schülern. Am Deutlichsten zeigt sich das am Beispiel von Mobbing. Seit Langem ist bekannt, dass Strategien gegen Mobbing nur dann Wirkung zeigen, wenn sich die Schule auf all ihren Ebenen als Einheit zu dem Vorkommen positioniert (Mehrebenenkonzept). Doch in vielen Schulen mangelt es an Informationen und Handlungsleitfäden. Die/der SIT-Mitarbeiter/-in stehen Ihnen hier zur Seite und erarbeiten mit Ihrem Kollegium die notwendigen Handlungsschritte im Kampf gegen Mobbing.

Tipp: Die „Berliner Anti- Mobbing-Fibel. Ein Handbuch für eilige Lehrer“ finden Sie zum im Internet unter:
www.schulberatung-hsk.de/Material/anti_mobbing_fibel.pdf

Themen für die Streitschlichter/-innen:

Streitschlichter/-innen erhalten die Möglichkeit schwierige Fälle weiter selbstständig zu bearbeiten, indem sie sich durch die SIT-Mitarbeiter/-innen neue Impulse und Ideen für ihr Mediationsverfahren holen. Oft können während einer Ausbildung nur grundlegende Methoden vermittelt werden. Beratung für Streitschlichter/-innen bietet Zeit neue Formen und Vorgehensweisen zu erlernen.

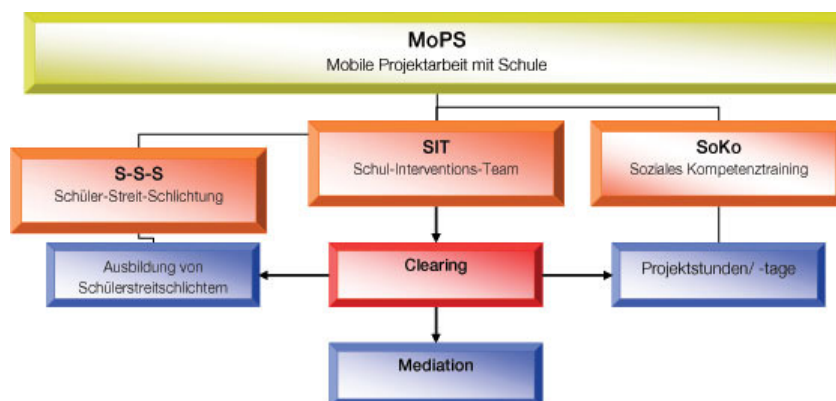
4. Entwicklung weiterführender und präventiver Konzepte an und mit Schule

Der 2. sächsische Jugendbericht fordert eine verstärkte Aufmerksamkeit für Kinder in gefährdeten Lebenslagen und unterstreicht die Notwendigkeit von präventiven Angeboten. Dies ist ein Aufruf, dem Jugendhilfe und Schule gemeinsam folgen können.

So können weiterführende Angebote in Folge eines Krisenfalls in den Schulalltag eingebaut werden, oder aber auch zur Vorsorge.

4.1. „Aber welche Maßnahmen gibt es überhaupt?“

Im Rahmen der Mobilen Projektarbeit mit Schulen des Caritasverbandes Leipzig e.V. wurden in mehrjähriger Zusammenarbeit mit Schulen in der Stadt Leipzig, dem Leipziger Land und dem ehemaligen Muldentalkreis folgende Angebote entwickelt und deren Zusammenspiel erprobt:



Multiplikatorenarbeit

Die Ausbildung von Schüler/-innen zu Streitschlichterinnen und Streitschlichtern und deren Weiterbildung.

Die Schülerstreitschlichtung ist Teil eines Gesamtrahmens zur Schaffung einer konstruktiven Streitkultur an Schule.

Dahinter steht der Gedanke, dass ein friedliches Schulklima der Lernatmosphäre zuträglich ist. Oftmals fehlen Schülern die Fähigkeiten und Möglichkeiten, Konflikte positiv zu lösen. Kinder und Jugendliche lernen selbstverantwortlich mit ihren Konflikten umzugehen. Anders, als bei einem Streit, der vor einem Richter ausgetragen wird - häufig wird die Richterrolle der/dem Lehrer/-in angetragen - und bei dem die Parteien ihre Verantwortung und Selbstbestimmung an diese Instanz abgeben, stehen bei einer Schlichtung die Selbständigkeit und Selbstverantwortung der Streitparteien im Vordergrund. Schüler/-innen sollen dadurch eine Stärkung erfahren, die der Entwicklung ihrer Persönlichkeit förderlich ist.

Die Streitschlichter/-innen arbeiten vertraulich. Die/der Lehrer/-in werden über die Durchführung einer Schlichtung informiert. Die Schlichter/-innen sind nicht verpflichtet, Anregungen und Wünsche der Lehrkräfte in der Schlichtung zu vertreten.

Soziales Kompetenztraining

Die Entwicklung der sozialen Kompetenz ist das wichtigste Entwicklungsziel im Kindes- und Jugendalter. Genau daran knüpft dieses Angebot an.

Die Förderung der sozialen Kompetenz steht im Mittelpunkt, weil sie tragendes Element bei der Bewältigung des eigenen Lebens ist. Sie bildet die Voraussetzung für eine angemessene Selbstsicherheit im Umgang mit anderen Menschen. Die hohe Bedeutung dieser Kompetenz wird dann bewusst, wenn es an sozial kompetentem Verhalten mangelt. Lehrkräfte werden immer wieder mit Schülerinnen und Schülern konfrontiert, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen, die zu Problemen im Umgang mit Lehrkräften und Mitschülerinnen und Mitschülern führen.

Unter Sozialen Kompetenzen werden verstanden:

- Eigene Gefühle wahrnehmen und angemessen ausdrücken können
- Kritik formulieren und selbst mit Kritik umgehen können
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Kooperationsbereitschaft, Fähigkeit sich in eine Gemeinschaft einzufügen
- Nein sagen können

Die Schüler/-innen werden in einer vertraulichen und offenen Arbeitsatmosphäre über Wahrnehmungs- und Interaktionsübungen Schritt für Schritt an die Themen der sozialer Kompetenzentwicklung und Gewaltprävention herangeführt. Dabei ist der Projektansatz auf sozial-emotionales Lernen ausgerichtet. An die Stelle von unterrichtstheoretischen und kognitiven Inhalten treten überwiegend erfahr- und spürbare Arbeitsformen. Gemeinsam werden gewaltfreie alternative Handlungsmuster erarbeitet und Werte vermittelt. Dies geschieht durch die Anwendung verschiedener Methoden, von denen wir drei vorstellen möchten, die sich auch in den normalen Schulalltag einbinden lassen:

1. Kooperationsaufgaben:

Besonderheit dieser Aufgaben ist, dass sie sich nur gemeinschaftlich bewältigen lassen. Kommunikation und Zusammenarbeit werden geübt. Schüler/-innen lernen eigene Bedürfnisse zum Wohle der Gemeinschaft zurückzustellen, Lob und Anerkennung zu teilen. Sie erfahren, dass sie als Gemeinschaft etwas erreichen können. Die Übungen können sowohl im Sportunterricht, als auch zur Auflockerung zwischendurch eingebaut werden.

2. Diskussionsrunden und Entscheidungsfindung:

Entscheidungsfindungsprozesse sind der Schlüssel für einen respektvollen Umgang miteinander. Sie dienen der Förderung eigener Ideen und Vorschläge bei Schülerinnen und Schülern und dem Aufbau von Vertrauen. Wenn es um das Fällen von Entscheidungen geht, siegt nicht selten die schnellste und eindeutigste Methode - das Abstimmen. Tatsächlich ermöglicht sie einen schnellen Überblick über die aktuelle Meinungslage, produziert jedoch Gewinnerinnen und Gewinner und Verliererinnen und Verlierer in einer Klasse. Möchte man die Kommunikationskultur und das Miteinander von Schülerinnen und Schülern stärken, bietet sich die Suche nach einem Konsens an. Diese Methode braucht sicherlich mehr Zeit und ist für Ungeübte zu Beginn beschwerlich, zeigt aber doch ihre Wirkung im sozialen Miteinander. Denn was ist wertschätzender, als sich die Zeit zu nehmen dem Gegenüber zuzuhören?

3. Rückmeldungen:

Wichtiges Element ist das Feedback als positive Verstärkung. Oft wird man auf das hingewiesen, was nicht klappt. Gelingendes scheint selbstverständlich. Bittet man Schüler/-innen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eine Rückmeldung zu geben, geschieht dies häufig in Form von Kritik. Viele Schüler/-innen wissen daher sehr gut, was sie alles nicht können, geraten aber ins Grübeln bei der Frage nach ihren Kompetenzen. Nicht zuletzt gibt Lob uns Kraft, verbreitet gute Laune und bringt unserem Gegenüber unsere Wertschätzung zum Ausdruck.

4.2. *„Und welche Maßnahme ist für unseren Fall geeignet?“*

Gut, dass Sie diese Frage stellen. Oft wird sie vergessen und es wird losgeplant. Doch wenn eine Hilfe greifen soll, ist es gut, wenn Sie sich vorher folgende Fragen stellen:

- **Was ist der Auslöser für den Wunsch etwas zu tun?**

Ist es ein Vorfall in der Klasse? Ist es das Drängeln der Eltern oder unsere Entmutigung als Lehrer/-innen?

Die Antwort sollte maßgeblich in Ihre Planung einfließen, denn man kann an verschiedenen Enden eines Knotens beginnen - bei der Aufklärung und Einbeziehung von Eltern, der Stärkung und Entlastung von Lehrerinnen und Lehrern oder den Schülerinnen und Schülern.

- **Wer macht alles mit?**

Wer sollte an der Planung und Umsetzung beteiligt werden? Wen brauchen wir dringend? Sie müssen nicht alles alleine stemmen - suchen Sie Kooperationen.

- **Was erhoffen wir uns konkret? Was ist das Ziel und woran erkennen wir, dass es erreicht ist? Was muss evtl. aufhören?**

Der Wunsch alleine „Sie sollen sich besser vertragen“ ist für alle verständlich, leider jedoch ungenau.

Überlegen Sie sich Indikatoren, an denen Sie Veränderungen festmachen. Einigen Sie sich auch, wer darauf achtet, wann oder in wie weit das Ziel erreicht ist.

- **Wer hat welches Ziel? Sehen Schulleitung, Kollegium, Schüler/-innen und Eltern die Situation ähnlich?**

Nicht selten sind die Wahrnehmungen der Beteiligten unterschiedlich. Ein Problem, das von Lehrerinnen und Lehrern definiert wird, muss für die Schüler/-innen nicht die dringlichste Angelegenheit sein. Entscheiden Sie nicht alleine, was in der Klasse oder Schule Priorität hat. Verschaffen Sie sich einen Überblick und legen Sie gemeinsam mit allen Beteiligten gemeinsam fest in welcher Reihenfolge, was angegangen wird.

- **Was lässt sich auch wirklich in unseren Schulalltag und seine Struktur einbauen?**

Manche Ideen klingen wirklich gut, lassen sich aber aus verschiedenen Gründen nicht so leicht umsetzen.

Nehmen Sie sich daher kurz die Zeit und überlegen Sie, wo unüberwindbare Hürden und Barrieren im Schulalltag die Durchführung gefährden könnten.

- **Was können wir als Lehrer/-in noch leisten oder wozu sind wir bereit?**

Verschiedene Maßnahmen erfordern einen verschiedenen Aufwand. Manchmal möchten wir gerne etwas anstoßen, haben aber keine Kapazitäten mehr. Schauen Sie genau hin: was können Sie sich persönlich vorstellen und was würden Sie vielleicht sogar gerne probieren?

Zwei Instrumente können bei der Bedarfsbestimmung helfen:

Bedarfsanalyse

Bei der Entwicklung und Implementierung eines klassenübergreifenden Schulprojektes, z.B. zu den Themen Wahrnehmung von Mobbing an der Schule oder Zufriedenheit mit dem Schulklima, eignet sich das Instrument eines Fragebogens. Eine solche Bedarfserhebung kann sowohl stichprobenartig, als auch flächendeckend für alle Beteiligten einer Schule stattfinden. Sie dient der breiten Analyse von Wünschen, Problemlagen und natürlich auch Erfolgserlebnissen von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern. Damit steht sie am Anfang einer Weiterentwicklung oder der Implementierung neuer Programme und dient deren bedarfsgerechter Ausrichtung.

Dokumentation

Für die Arbeit an den Schulen sollten Instrumente entwickelt werden, die den Verlauf und Stand der Arbeit festhalten. Dies kann in Form von Gesprächsnotizen, schriftlichen Sitzungsplanungen, Auswertungsprotokollen oder eines Verlaufsbooks geschehen. Die Dokumentation sorgt für Transparenz, dient als Gedächtnisstütze und erleichtert die Planung des weiteren Vorgehens.

Auch ermöglicht eine gute Dokumentation den Einstieg neuer SI-Teammitarbeiter/-innen.

5. Implementierung weiterführender und präventiver Konzepte an Schule

5.1. Implementierung des Sozialen Kompetenztrainings

Das soziale Kompetenztraining des Caritasverbandes Leipzig e.V. ist in 13 Module gegliedert, die verschiedene Aspekte behandeln. Die jeweiligen Lehrkräfte können durch die Auswahl der Module Schwerpunkte im Training für ihre Klasse setzen.

Das Training kann in Form eines oder mehrerer Projektstage oder Projektstunden durchgeführt werden.

a) Projektstage

Ein Projekttag umfasst zwischen 4-5 Zeitstunden. Er kann sowohl einmalig durchgeführt werden, als auch in regelmäßigen Abständen. Dies geschieht entweder ergänzend zum selben Thema oder in anderen Bausteinen.

Durch diesen zeitlichen Rahmen bieten Projektstage die Möglichkeit intensiv an einem Thema zu arbeiten, sowie Aufgaben und Gedanken in Ruhe verfolgen zu können. Durchgesetzt werden diese Tage mit Pausen und Bewegungsmöglichkeiten.

b) Projektstunden

Projektstunden bieten die Möglichkeit eines kontinuierlichen Einsatzes über einen längeren Zeitraum. Eine Projektstunde/Einheit entspricht einer Doppelstunde, 90 min. Als geeignet haben sich dabei ein wöchentlicher Turnus und ein Volumen ab 20 Einheiten, entsprechen einem Schulhalbjahr, erwiesen.

Projektstage und Projektstunden lassen sich auf Wunsch und nach Bedarf miteinander verbinden und ergänzend zum Fachunterricht einbinden.

Die Umsetzung des Sozialen Kompetenztrainings kann sowohl in der Schule, als auch in Räumlichkeiten außerhalb des Schulgebäudes erfolgen. Mit der Nutzung der Räume außerhalb, kann der Schultag für die Schüler/-innen abwechslungsreicher gestaltet werden.

Tipp: An vielen Schulen werden Lehrer/-innen im Lions-Quest Programm „Erwachsen werden“ weitergebildet. Die 9 Bausteine dieses Programms bieten sich für ein soziales Training im Rahmen von Klassenleiterstunden an. Informationen zum Lions-Quest Programm „Erwachsen werden“, seinen Weiterbildungen und Unterrichtsmaterialien finden Sie im Internet unter: www.lions-quest.de

5.2. Implementierung des Schüler-Streitschlichter- Programms

Die Installierung eines Streitschlichterteams wird häufig als Einführung einer neuen AG missverstanden. In Wahrheit bedeutet sie Schulentwicklung und Einarbeitung ins Schulkonzept. Daher benötigt ihre Einführung eine breite Akzeptanz im Lehrerkollegium, in der Schülerschaft und bei den Eltern. Es braucht die Bereitschaft Konflikte an die Streitschlichter/-innen zu überweisen und die dort gefundenen Lösungen mitzutragen. Daher sollten Sie ausreichend Vorlauf für das Kollegium einplanen. Nehmen Sie sich Zeit, in Form eines pädagogischen Tages, um gemeinsam zu überlegen, wie Schüler- Streitschlichtung an Ihrer Schule funktionieren soll und kann.

Eine Ausbildung umfasst nach den Fachstandards des Bundesverbands Mediation mindestens 40 Zeitstunden. Sie kann in Blöcken, Doppelstundeneinheiten oder kompakt in einem Trainingscamp erfolgen. Die Umsetzung wird mit der Schulleitung und den Streitschlichterinnen und Streitschlichtern festgelegt. Das SI-Team hat die Erfahrung gemacht, dass 40 Zeitstunden eher die untere Grenze der Ausbildung darstellen. In den 40 Zeitstunden können die Grundlagen der Streitschlichtung erarbeitet werden. Besonderheiten wie der Umgang mit Widerständen lassen sich im Zeitbudget nur schlecht unterbringen. Das SI-Team empfiehlt daher, mehr Ausbildungsstunden einzuplanen. 50 – 60 Zeitstunden erscheinen uns realistischer.

Inhalte sind:

- Hintergründe eines Streits, Eskalationsstufen, Problemerkennung
- Wahrnehmung und Artikulierung von Gefühlen
- Gesprächstechniken im Schlichtungsgespräch, Moderation
- das Selbstverständnis des Schlichters, seine Position und Berufsethik

Geleitet wird die Ausbildung durch eine/n Mediator/-in. In die Ausbildung sollte mindestens ein/eine Pädagogin/Pädagoge der Schule miteinbezogen sein, die/der nach Abschluss der Trainingsphase die Streitschlichtergruppe weiter betreut. Schüler/-innen und Pädagoginnen/Pädagogen sollten dafür eine Unterrichtsfreistellung erhalten. Der Abschluss der Ausbildung sollte durch eine feierliche Einführung der Schlichter/-innen und den Erhalt der Ausbildungszertifikate durch die Schulleitung gekennzeichnet.

Nach der Ausbildungsphase stehen die Streitschlichter/-innen zur Verfügung, um bei Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern zu vermitteln. Mittel- und langfristig kann dadurch Gewaltlosigkeit, Toleranz und Demokratie an der Schule gefördert werden.

Entsprechend der Fachstandards des Bundesverbandes Mediation bilden zwei Schüler/-innen ein Schlichterteam, das in

Eigenverantwortung die Schlichtung durchführt. Für Schlichtungen wird ein Raum und Zeit zur Verfügung gestellt. Angeraten wird, dem Streitschlichter - Team einen separaten Raum zur Verfügung zu stellen, der den Schülerinnen und Schülern bekannt ist und dem Team die Möglichkeit bietet ein Büro einzuräumen.

Jeder Schule steht es frei in welcher Form sie die Schlichtergruppe ins Schulsystem integriert (Sprechzeiten, Krisenintervention).

Die Streitschlichter/-innen sollten die Möglichkeit erhalten mit der betreuenden Lehrkraft Reflexionsgespräche zu führen.

Tipp: Manche Regionalschulämter bieten für Lehrer/-innen kostengünstige und zeitlich kompakte Weiterbildungen zum Schlichterprogramm an.

5.3. Besonderheiten in Bezug auf das Sächsische Schulwesen

Die Förderrichtlinie zum Aufbau von Ganztagsangeboten des sächsischen Staatsministeriums für Kultus (GTA) schafft verbesserte Rahmenbedingungen und bietet interessante Ansatzpunkte zur Entwicklung gemeinsamer pädagogischer Konzepte.

Die Richtlinie unterteilt sich in vier Fördertöpfe:

- Modul 1 Leistungsdifferenzierte Forderung und Förderung
- Modul 2 Unterrichtsergänzende Angebote und Projekte
- Modul 3 Angebote im schulischen Freizeitbereich
- Modul 4 Schulclubbetreuung

Zwendungsberechtigt sind Schulträger, ausgenommen Schulen in Landsträgerschaft. Das heißt sowohl Grundschulen, Mittelschulen, Gymnasien, als auch Förderschulen, jedoch mit Beschränkung auf dem Primarbereich und Sekundarstufe I.

Die Förderrichtlinie erleichtert die Finanzierung, der in diesem Reader vorgestellten Angebote.

Näheres finden Sie unter www.sachsen-macht-schule.de

6. Literaturhinweise

Gruppendynamik und Soziales Lernen:

- Akin, T.: Selbstvertrauen und soziale Kompetenz. Mühlheim 2000
- Dießner, H.: Gruppendynamische Übungen und Spiele. Paderborn 2005
- Kirsten, R. E./Vopel, Klaus W.: Kommunikation und Kooperation. Ein gruppendynamisches Trainingsprogramm. Salzhausen 2002
- Müller, E.: Inseln der Ruhe. Ein neuer Weg zum Autogenen Training für Kinder und Erwachsene. München 1994
- Reiners, A.: Praktische Erlebnispädagogik Teil 1 und 2. Augsburg 2005
- Veith, P.R.: Humor im Klassenzimmer. Soziale Kompetenzen stärken- Ermutigen- Motivieren. Göttingen 2007
- Wellhöfer, P. R.: Gruppendynamik und soziales Lernen. Stuttgart 2007
- Wilms, H./Wilms, E.: „Erwachsen werden“

Gewaltprävention und Streitkultur:

- Drew, N.: Kinder lernen zusammen streiten und gemeinsam arbeiten. Ein Mediations- und Gewaltpräventionsprogramm. Mühlheim 2000
- Faller, K./Kerntke, W./Wackmann: Konflikte selber lösen. Mühlheim 1996
- Melzer, W.: Gewaltprävention in der Schule. Grundlagen-Praxismodelle-Perspektiven. Baden- Baden 2004
- Neubauer, W./Gampe, H./Knapp, R.: Konflikte in der Schule. Möglichkeiten und Grenzen kooperativer Entscheidungsfindung. Neuwied, Kriftel, Berlin 1992
- Portmann, R.: Spiele zum Umgang mit Aggressionen. München 2004
- Schröder, A./Merkle, A.: Leitfaden Konfliktbewältigung und Gewaltprävention. Pädagogische Konzepte für Schule und Jugendhilfe. Schwalbach 2007
- Veith, P.: Gewaltfrei lernen im Klassenzimmer. Donauwörth 2005
- Vopel, K. W.: Kreative Konfliktlösung. Spiele für Lern- und Arbeitsgruppen. Salzhausen 2002

Mobbing:

- Gebauer, K.: Mobbing in der Schule. Düsseldorf 2005
- Gollnick, G.: Schulische Mobbing- Fälle. Analysen und Strategien. Münster 2005
- Merk, M.: Hilfe, mein Kind wird gemobbt! Anfeindungen erkennen, helfen-schützen-stärken. Kirchhain 2005

Schreithauer, H./Hayer, T./Petermann, F.: Bullying unter Schülern. Erscheinungsformen,
Risikobedingungen und Interventionskonzepte. Göttingen 2003
Tagliebers, W.: Berliner Anti- Mobbing- Fibel. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte.

Streitschlichtung:

Ammermann, E./Leins, A.: Schüler werden Streitschlichter. Ein praxisorientierter Lehrgang für
die Sekundarstufe I. Neuried 2005
Herzog, B.: Unsere Schule streitet mit Gewinn. Alltagskonflikte und ihre Mediation.
Göttingen 2007
Krenn, S.: Mediation und Schulqualität- Das Tiroler Modell der Schulmediation
Innsbruck 2007
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung: Streitschlichtung an Schulen.
Hamburg 2002
Simsa, C./Schubarth, W.: Konfliktmanagement an Schulen. Möglichkeiten und Grenzen der
Schulmediation. Frankfurt am Main 2001